

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postnummer  
Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 199.

Donnerstag, 27. August 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei im Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei im Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

**Anzeigen** für das "Riesner Tageblatt" erbitten uns spätestens bis **Vormittag 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

## Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II, § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetz-Blatt Seite 245 ff. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat **Juli dieses Jahres** festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monat **August dies. Jhrs.** an **Militär-Pferde** zur Verabreichung gelangende **Marcksourage** beträgt:

7 Mk. 77 Pfg. für 50 Kilo Hafer,  
3 " 20 " " 50 " " Heu,  
1 " 89 " " 50 " " Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 22. August 1896.

D. 2554.

v. Wilucki.

B.

## Bekanntmachung.

Das Einlage- und Quittungsbuch der Spardasse zu Riesa Nr. 30099, auf **Friederike Marx in Langenberg** lautend, wird hierdurch für ungültig erklärt.  
Riesa, am 25. August 1896.

Der Rath der Stadt  
Riesner.

Mohr.

## Bekanntmachung.

Sonnabend, den 29. August 1896,

Vorm. 10 Uhr

kommt am Schiffsbauplatz zu Gröbba bei Riesa 1 **mittlerer Elbfahrer** mit Takelage vermessenen auf 7291 Ctr. — 364550 kg Tragfähigkeit, gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, am 22. August 1896.

Der Gerichtsvollz. des Rgl. Amtsgerichts das.

J. B. Andrat.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Zur Reise des Jaren nach Deutschland wird der „Pol. Kor.“ aus Petersburg halbamtlich mitgeteilt, daß der Zar bei dem Entwurfe seines Reiseplans selbstverständlich den Besuch der deutschen Reichshauptstadt in's Auge gefaßt hätte. Die hierin eingetretene Aenderung sei lediglich darauf zurückzuführen, daß der deutsche Kaiser, der während jenes Zeitabschnitts, in dem der Besuch des Jaren erfolgen soll, den Manövern beiwohnen wird, in Petersburg die Bitte ausdrückte, daß das Kaiserpaar nach Breslau kommen möge, wo sich auch die Gelegenheit bieten würde, den hohen Gästen ein interessantes militärisches Schauspiel vorzuführen. Begreiflicherweise habe der Zar ohne Zaudern seine Bereitwilligkeit erklärt, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Dem Besuche des Jaren in Deutschland läme daher auch in diesem Falle ungeschmälert dieselbe Bedeutung zu, wie wenn er in Berlin stattfände.

Kein Gesetz ist seit der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches so häufigen Abänderungen unterworfen worden, wie die Gewerbeordnung. Es ist das auch natürlich, da die gewerblichen Verhältnisse gerade in der Neuzeit einer fortwährenden Umgestaltung ausgesetzt gewesen sind, und die Gesetzgebung die Aufgabe hat, sich dieser Umgestaltung anzupassen. Vom 7. April 1868 datiert der Entwurf zu einer Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund, wie er dem Parlamente vorgelegt, damals aber nicht erledigt wurde. In der folgenden Tagung wurde die Vorlage wiederholt und auch zu Stände gebracht, so daß, nachdem anfangs der festgesetzte Jahres der Geltungsgeltung auf Hessen, Württemberg, Baden und Bayern, später auch auf Elsaß-Lothringen ausgedehnt war, diese Gewerbeordnung die Basis für das Deutsche Reich darstellte, auf Grund deren dann weiter gebaut wurde. Schon vom 2. März 1874 datiert die Novelle, welche eine Erweiterung der genehmigungspflichtigen gewerblichen Anlagen vornahm, vom 8. April 1876 diejenige, welche die Verhältnisse der gewerblichen Hilfsklassen neu regelte. Die Novelle vom 11. Januar 1878 behandelte den Gewerbebetrieb der Maschinenisten auf Seebampfschiffen. Eine völlige Umgestaltung erfuhr der Titel VII über die gewerblichen Arbeiter in der Novelle vom 17. Juli 1878. Die darauf folgenden Novellen behandelten Punkte von nicht wesentlicher Natur, so die vom 23. Juli 1879 eine Verschärfung der Bestimmungen bezüglich gewisser konzeptionierter Betriebe und die vom 15. Juni 1880 die Schauspielunternehmungen. In den achtziger Jahren wurde dann dem Innungswesen eine fortwährende Aufmerksamkeit zugewendet. Vom 18. Juli 1881 datiert das Gesetz, welches das Innungswesen auf eine neue Grundlage stellte, vom 8. Dezember 1884, 23. April 1886 und 6. Juli 1887 drei weitere, das Innungswesen behandelnde Novellen. Eine umfassende Novelle, welche auch den Gewerbebetrieb im Umherziehen betraf, wurde am 1. Juli 1883 erlassen. Damals wurde auch eine vollständige Neu-redaction des Textes der Gewerbeordnung veröffentlicht. In den neunziger Jahren hat die Umwandlung der Gewerbeordnungsbestimmungen nicht geruht. Das sogenannte Arbeiterschutzgesetz, das sich hauptsächlich auf den Titel VII bezog, datiert vom 1. Juni 1891. In der vorigen Reichstagtagung ist die Novelle, deren Hauptpunkte das Detailreisen und das Hausgewerbe betrafen, zu Stände gekommen und am 6. August d. J. erlassen. Nunmehr wird beabsichtigt, den

Titel VI über das Handwerkswesen einer gänzlichen Neubearbeitung zu unterziehen. Kommt diese Absicht zur Ausführung, so würde damit in der Zeit seit der Wiedererrichtung des Reiches die vierzehnte Novelle zur Gewerbeordnung erlassen werden.

Durch die „Berl. Pol. Kor.“ läßt der Direktor der Kolonialabtheilung, Herr Dr. Kayser, erklären, daß weder er noch Herr von Wissmann zurückzutreten beabsichtigen und daß zwischen ihnen nicht nur ein ungetrübtes, sondern sogar ein recht freundschaftliches Verhältnis bestehe. Dazu schreiben die „Leipz. N. Nachr.“: „Wir kennen Äußerungen von direkt beteiligter Seite, die den Schluß nahe legen, daß dieses freundschaftliche Verhältnis durchaus einseitig ist. Im Uebrigen sind wir überzeugt, daß die Lage des Herrn Dr. Kayser gesäht ist.“ Und die „Deutsche Tagesztg.“ meint nicht weniger boshaft: „Daran hat doch kein Mensch im Ernste gedacht, daß er zurücktreten wolle. Man hat nur hier und da gemeint, daß er eigentlich zurücktreten müsse. Uebrigens wird auch behauptet, daß das Verhältnis Dr. Kayser's zu Wissmann freundschaftlich sei. Ist das nicht ein Mißbrauch des schönen Wortes: Freundschaft?“

**Italien.** Das offizielle Organ des italienischen Ministerpräsidenten Rudini, die „Opinione“, veröffentlicht einen Artikel über die Afrikafrage, in welchem sie hervorhebt, es sei Geduld und Ruhe nöthig, da die Verhandlungen wegen der Befreiung der Gefangenen, die ohne Demüthigung Italiens erfolgen müßte, voraussichtlich langwierig sein werden, umso mehr, als General Balles noch nicht abgereist sei. Bestenfalls könnten die Gefangenen im Januar eintreffen. Es wäre Wahnsinn, noch in diesem Jahre mit Tigre zu fahren. Die Möglichkeit des Krieges sei nur dann diskutierbar, wenn der Regus Italien demüthigen wollte dadurch, daß er für die Befreiung der Gefangenen Entschädigung verlangen würde. Das Land würde eher auf die Befreiung derselben verzichten, als Kriegsentchädigung zahlen. Wenn Menelik Entschädigung verlange, so möge er nach Rom kommen und sie holen. Das Blatt fordert das Land auf, mit Würde und Ruhe die Befreiung der Gefangenen abzuwarten.

**Norwegen.** Ganz Christiania rüftet sich, um den heimkehrenden Ransen festlich zu empfangen. Man hatte bereits auf Sonntag als den Tag des Einzugs gerechnet, da lehrte der „Fram“ zurück und die Vorbereitungen mußten geändert werden. Der Empfang wird sich um so großartiger gestalten können, als Ransens Einzug nach dem Eintreffen des „Fram“ jetzt von der Wasserseite her erfolgen wird. Der prächtige Christiania-Fjord wird voraussichtlich am 5. September der Schauplatz des Einzuges sein, und die Behörden denken, wie der „Voss. B.“ aus Christiania geschrieben wird, bereits mit Grauen an den Tag, denn von dem Gewimmel, das der Fjord bei solchen Anlässen bietet, kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man erwägt, daß die Zahl der Bootbesitzer hier Legion ist, und am Tage der Rückkehr Ransens läßt es sich natürlich die Bootflotte nicht nehmen, sich vollständig in Christiania-Fjord einzustellen. Ransen bringt einige Kuriositäten mit, die sicher ihren Platz im Museum finden werden. In erster Linie die beiden Rajsaks oder Segelboote, die von Ransen und Johansen auf ihrer abenteuerlichen Fahrt benützt wurden. Das eine Boot wurde von Ransen selbst, das andere von einem der Theilnehmer der Expedition während der Reise angefertigt. Sie

bestehen aus einem Rahmen von Bambusstangen und sind mit Segeltuch überzogen. In dem Rostopf, der während der Reise das Röhrgeschirr darstellte, ist noch der Rest der Suppe enthalten, die Ransen an jenem Tage kochte, als er auf Franz Josefland die Jacksonsche Expedition antraf. Die Suppe bestand aus Seewasser, jungem Walroßfleisch und etwas Maismehl. Ob dies gut schmeckt, das zu entscheiden, mag dem sachverständigen Urtheil der Hausfrauen anheimgegeben sein. Da Ransen aber auf allen Gebieten tonangebend zu werden verspricht — man sieht hier sein Bildniß auf Tüchern, auf Stickerien u. s. w., auch an „Nordpolkravatten“ fehlt es nicht, — so wird möglicher Weise auch bald diese famose Suppe auf der Speisekarte der Restaurants erscheinen, und daß die Norweger sie dann auch aus Begeisterung für Ransen essen werden, daran ist kaum zu zweifeln. Ransen und Johansen müssen bei ihrem Zusammentreffen mit Jackson auf Franz Josefland einen komischen Eindruck gemacht haben, denn seit fünfzehn Monaten konnten sie sich weder rasiren noch das Haar schneiden lassen. Es waren ihnen schließlich tüchtige Bärte gewachsen, und das Haar fiel wallend auf ihre Schultern. Das erste, was Jackson nach der Begrüßung mit Ransen that, war denn auch, ihn zu photographiren. Augenscheinlich war es übrigens nur einem der Jacksonschen Hunde zu danken, daß Ransen die Jacksonsche Expedition fand. Ransen war eines Morgens mit Kochen beschäftigt, als er plötzlich in der Ferne Hundebell hörte. Sofort machte er sich auf den Weg und stieß dann zu seiner Freude endlich auf das Jacksonsche Lager.

## Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 27. August 1896.

— Aus dem Manöverleben unserer heimathlichen Truppen wird uns folgende interessante, aber ernste Episode mitgeteilt: Mittwoch, den 26. d., zum Schluß der Manöver der 48. Brigade führt nach langem anstrengenden Marsche das 107. Regiment den von den 106. ern tapfer verteidigten Weidauer Berg westlich Riesa, das „Signal“, das ganze „Falt“ und „Sammeln“ beendet, die Uebung, die Truppen marschiren ermüdet aber wohlgenüht ihren Quartieren zu, nur die berittenen Offiziere bleiben zurück und versammeln sich auf der Höhe, um das Lob der Vorgesetzten für ihre Führung und für die Leistungen der ihnen unterstellt gewesenen Abtheilungen in Empfang zu nehmen. Unterdessen thürmen sich rasch und unerwartet von Süden her auf den Höhen jenseits des Zahnabaches dunkelblaue Wolken auf, plötzlich erschallt ein dumpfer Donner hier, ein Donner dort, man glaubt, das Loben des Geschützschalles wäre von Neuem entbrannt, die dunkle Wetterwand nähert sich mit Sturmeseile und mit dem letzten Wort des die Kritik abhaltenden Generals bricht ein Unwetter los, wie es wohl kaum Jemand der Anwesenden erlebt hat und erleben wird, Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag, orkanartige Windstöße, rabenschwarze Finsterniß, wallunggroßer Hagelschlag. Menschen und Pferde, über 160 an der Zahl, werden vor dem Sturm und Hagel hergetrieben, die Pferde stiegen, schlagen hinten und vorn aus, reigen sich los, stürzen, wälzen sich mit den Reitern auf dem Boden, ein wildes Chaos sich fortbewegend, stuchend, schimpfend, schreiend, Schmerzschreie überall, eine dämonenhafte Jagd aber das freie Feld, glücklich war das kleinste Bäumchen an Feldwegen erwünscht, nicht als Schutz gegen das Wetter, son-